

Soap can save lives

Einfach nur bewusst zu leben, reichte Dorothee Schiesser nicht. Sie wollte aktiv etwas verändern und schuf mit SapoCycle ein soziales Unternehmen in der Schweiz, das Leben rettet.

Conscious living wasn't enough for Dorothee Schiesser. She decided to make a change and founded SapoCycle, a social enterprise in Switzerland that saves lives.

Interview: Dörte Welti
Photos: Stefan Bohrer, Chloé Belamaric



DOWNLOAD FOR FREE
SWISS UNIVERSE DIGITAL CONTENT





Engagierte Powerfrauen:
SapoCycle-Gründerin
Dorothee Schiesser
(links) wird unterstützt
von Cintia Jaime, einer
erfahrenen NPO-Managerin mit eigenem
Projekt, das das Aussterben von Dörfern in
Argentinien verhindern soll (esvicis.org).

Committed power duo:
Dorothee Schiesser
(left) is being supported
by Cintia Jaime, an
experienced NPO manager, who with her own
project (esvicis.org)
works to prevent the
dying of villages in
Argentina.

Frau Schiesser, SapoCycle ist eine Stiftung, die Seifenabfälle in lebensrettende Produkte umwandelt. Wie kamen Sie auf die Idee?

Mein Mann ist im Hospitality Business tätig, einem Bereich, in dem Abfall und Wiederverwertung ein ständiges Thema ist. Wir wollten aber nicht nur Recycling erreichen, sondern ein soziales Unternehmen gründen.

Mit welchem Anspruch?

Das Problem zu lösen, wo es entsteht, und Hilfe zu leisten, wo sie sonst nur schwer hinkommt.

Wieso ausgerechnet Seife?

Die Hygienefrage existiert überall. Können Sie sich vorstellen, dass 1,5 Millionen Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren pro Jahr auf mangelnde Hygiene zurückzuführen sind? Seife kann Leben retten. Vor allem aber ist wichtig, das Bewusstsein dafür zu schärfen. Darum suchen wir Projekte aus, in deren Rahmen Menschen die Bedeutung von Hygiene beigebracht wird.

Wie muss man sich den Kreislauf bei SapoCycle vorstellen?

Wir haben inzwischen knapp 100 Hotels, die partizipieren. Das Reinigungspersonal sammelt die übriggebliebenen Seifen aus den Hotelzimmern, jedes Hotel hat da sein eigenes System. Die Seifen werden auf Kosten des jeweiligen Hotels an das WohnWerk in Basel geliefert, ein Integrationsbetrieb, bei dem wir die Produktionsstrasse designt und installiert haben. Die Seifen werden sortenrein zusammengeschmolzen und zu neuen Seifenblöcken gegossen. Diese Blöcke werden verpackt und an die verschiedenen Projekte geschickt.

Wir alle wissen, wie es in Hotelzimmern zugehen kann – ist das eine hygienische Angelegenheit, übriggebliebene Seifenstücke einfach so einzuschmelzen?

Die Seife an sich enthält keine Bakterien, die können einfach nicht in dieser Umgebung überleben. Nur auf der äusseren Schicht könnten sich ein paar Keime aufhalten, aber die verschwinden beim Säubern.

Wäre es nicht sozialer, die Seifenreste im Land mit dem Hygieneproblem zu recyceln und so dort für Arbeitsplätze zu sorgen?

Der CO₂-Fussabdruck würde noch grösser und unsere Hilfe damit eine neue Belastung für die Umwelt. So schaffen wir hier in der Schweiz Arbeitsplätze; die

Mrs Schiesser, your foundation SapoCycle turns soap scraps into life-saving hygiene products. Where did the idea come from?

My husband works in the hospitality sector, where waste and recycling is an ever-present issue. We didn't want to leave it at recycling though, but found a social business.

To what end?

We aim to solve the problem at its source while helping those who rarely receive any aid.

Why soap?

The lack of hygiene is a global issue. Just imagine that 1.5 million children under the age of five die due to insufficient hygiene each year. Soap can save lives. However, it is crucial to also promote awareness for the issue. Therefore, we choose projects that educate people in the importance of hygiene.

What does the cycle of a SapoCycle soap look like?

We are currently cooperating with over 100 hotels. Their cleaning staff collects the left-over pieces of soap from the guest rooms – each hotel has their own system – which are then, at the expense of the hotel, sent to WohnWerk in Basel, a social integration company, where we have set up our production line. All scraps of one kind are then melted and cast into new bars of soap and finally wrapped and sent out to our various projects.

We can all imagine what can happen behind closed guest room doors. Is it sanitary to just melt down these pre-used bars of soap?

Soap itself doesn't contain bacteria – they just don't survive in the environment. Only the outer layer could carry some germs but they wash off during the cleaning process.

Wouldn't it be more socially sensible to recycle the soap in the affected countries and create jobs there?

Our carbon footprint would be bigger, turning our commitment to help into an additional burden for the environment. We create jobs here in Switzerland and the people working in the production at the WohnWerk Basel love their jobs! And let's be honest: We are dealing with hygiene problems here, too – mostly due to a lack of education. One example of many would be the refugee camps.



Gelungenes Finish: Am Ende der Produktionskette im WohnWerk Basel bekommen die neu gegossenen Seifenblöcke den SapCycle-Stempel.

The finishing touches: At the end of the production cycle in WohnWerk Basel, the new bars of soap receive their SapCycle stamp.

Die Distribution der SapCycle-Seifen wird unter anderem unterstützt vom Schweizerischen Roten Kreuz in Bulgarien und Weissrussland und von Action in Santé Publique, einem schweizerisch-kamerunischen Medizinprojekt in der Nähe von Yaoundé.

The distribution of the SapCycle soaps is supported among others by the Swiss Red Cross in Bulgaria and Belarus, and by Action in Santé Publique, a Swiss-Cameroonian medical project in Yaoundé's neighbourhoods.



DOROTHÉE SCHIESSER

Dorothee Schiesser ist Französin und kommt ursprünglich aus Paris. Sie studierte Politische Wissenschaften in Paris und schloss mit einem MBA ab. Jahrelang leitete sie als Projektmanagerin diverse Projekte am HyperWerk der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Basel und machte sich als unabhängige Seniorberaterin einen Namen bei Brunswick Arts. Sie betreute unter anderem Kunden wie die Art Basel und Art Basel Miami Beach, das Centre d'Art Contemporain Genf und Pavillons an diversen Biennalen in Venedig. Das Projekt Sapocycle unter der Schirmherrschaft der Fondation des Fondateurs betreibt Dorothee Schiesser gemeinsam mit Cintia Jaime, einer Anwältin und Tangokünstlerin aus Buenos Aires mit eigener Tangoschule in Basel. Mit esvics.org lancierte sie ausserdem ein erfolgreiches Programm in Argentinien, das die Remigration von Familien in ihre Heimatdörfer fördert.

sapocycle.org
wohnwerk-bs.ch

Menschen, die im WohnWerk Basel an der Produktion beteiligt sind, lieben ihren Job! Und ganz ehrlich: Auch in unseren Gefilden existieren Hygieneprobleme, auch wegen mangelnder Information. Die Flüchtlingslager sind da nur ein Beispiel von vielen.

Von welchem Volumen reden wir denn da inzwischen?

Seit dem Start von Sapocycle am 1. April 2015 haben wir 4,5 Tonnen Seifenreste gesammelt, die sonst im regulären Abfall gelandet wären. Rechnen Sie selbst: Bei der Verbrennung von 1 Kilo Seife erzeugt man 2,27 Kilo CO₂. Die Seife zu recyceln braucht 0,22 Kilo CO₂. Wir reduzieren hier also die Emissionen um gut 90 Prozent, das ist enorm! Wir haben gegen 3000 Kilo Seife produziert und für den Prozess acht Arbeitsplätze im WohnWerk Basel für behinderte Erwachsene geschaffen. Darüber hinaus freuen wir uns über mehr als 77 000 Franken, die an Spenden zusätzlich für unsere Projekte eingegangen sind.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass sich noch mehr Firmen engagieren. Unsere Idee ist keine Businessidee, wir werden die Seifen nicht verkaufen. Sie lösen Probleme – beim Abfallerzeuger und bei denjenigen, die unter mangelnder Hygiene leiden. Für Firmen, die bei uns investieren, ist es eine Möglichkeit, Social Corporate Responsibility zu leben.

Wären Sie froh, wenn auch Privatpersonen Ihnen ihre Seifenreste schicken würden?

Das ist nicht unser Ziel. Wir wollen die Probleme von Hotels lösen und freuen uns, dass jetzt auch Hotels in Frankreich und anderen Ländern auf das Projekt aufmerksam werden und daran partizipieren wollen. Wir brauchen eher Hilfe beim Wachsen der Organisation, um das Modell in anderen Ländern zu implementieren. Es macht keinen Sinn, dass ein Luxushotel in Rom oder Oslo Seifenreste in die Schweiz schickt.

Let's talk facts and figures.

Since the founding of Sapocycle on 1 April 2015, we have collected 4.5 million tons of soap that would have landed in the bin. I'll do the maths for you: The incineration of 1 kilo of soap creates 2.27 kilos of CO₂, whereas the recycling process of the same amount of soap only creates 0.22 kilos of CO₂ – that's an impressive reduction of 90 per cent! We have produced nearly 3,000 kilos of soap and created eight workplaces for disabled adults in the WohnWerk Basel. Moreover, we have received donations worth 77,000 Swiss francs to support our projects.

What are your hopes for the future?

For more companies to participate. We are a non-profit organisation and are not selling the soap. Our concept solves problems for both the creators of waste and those who suffer from a lack of hygiene. Companies that invest in us are offered the chance to live social corporate responsibility.

Would you welcome it if private individuals were sending in their soap scraps?

No, that's not our aim. We want to help hotels solve their waste problems. We are really happy about the fact that hotels in France and other countries show an interest in our concept and want to contribute. We need help in expanding the organisation and launching our model in other countries as it wouldn't make much sense if a hotel in Rome or Oslo sent its soap waste to Switzerland.

DOROTHÉE SCHIESSER

Paris-born Dorothee Schiesser studied political sciences in Paris and graduated with an MBA. As project manager at the University of Applied Sciences and Arts Northwestern Switzerland (FHNW) in Basel, she delegated various projects for the art institute HyperWerk and gained recognition as a senior advisor at Brunswick Arts. She supervised projects for Art Basel, Art Basel Miami Beach, the Centre d'Art Contemporain in Geneva and oversaw pavilions at several Venice Biennials. Under the patronage of the Fondation des Fondateurs, the Frenchwoman runs Sapocycle together with lawyer and tango dancer Cintia Jaime from Buenos Aires, who runs her own tango school in Basel. With esvics.org, Jaime also founded a successful organisation that supports families in Argentina in remigrating back to their home villages.

sapocycle.org
wohnwerk-bs.ch